

## Geschichte Ganem's des Liebesklaven, Sohnes von Abu Aibu.

**I**n Damaskus lebte einmal ein Kaufmann, Abu Aibu, welcher durch seine Betrieb-  
samkeit ein großes Vermögen zusammengebracht hatte. Er hatte einen Sohn,  
Ganem genannt und später mit dem Beinamen der Liebesklave bezeichnet, und eine  
Tochter. Ganem besaß viel körperliche Vorzüge und treffliche Geistesanlagen, die  
sein Vater durch geschickte Lehrer hatte ausbilden lassen. Die Tochter hieß Her-  
zensgewinn, weil sie so vollendet schön war, daß wer sie zu sehen bekam, sie auch  
lieben mußte. Der Vater der Geschwister hinterließ ihnen bei seinem Tode ein  
unermessliches Vermögen, wovon hundert Kameelladungen Brokate und Seidenstoffe  
in seinen Niederlagen nur den kleinsten Theil ausmachten. Diese Waaren befanden sich in  
wohlgepackten Ballen, von denen jeder mit großen Buchstaben die Aufschrift trug: „Nach Bagdad.“  
Dort war die Residenz des Khalifen Harun Alraschid, von welchem der zu gleicher Zeit in  
Damaskus gebietende Mohammed, der Sohn von Soliman und zugenannt Sinebi, eingesetzt war  
und ihm daher Tribut zahlen mußte.

Abu Aibu unternahm oft Handelsreisen nach verschiedenen Richtungen und hatte kurz vor  
seinem Ableben alle Vorbereitungen zu einer solchen nach Bagdad getroffen, wohin er die ver-  
packten Waaren mitnehmen wollte. Ganem nahm sich nun vor, das Vorhaben seines verstorbenen  
Vaters auszuführen. Er begab sich daher auf den Sklavenmarkt, kaufte mehre handfeste Sklaven,  
miethete dann hundert Kameele und nachdem er sich mit allem Erforderlichen versehen hatte,  
trat er mit fünf oder sechs Kaufleuten, welche in Bagdad Geschäfte hatten, die Reise dahin an.

Da diese Kaufleute alle ihre Sklaven und noch andre Reisende bei sich hatten, bildeten sie  
eine so zahlreiche Karawane, daß sie die räuberischen Beduinen nicht zu fürchten brauchten. Sie  
hatten also nur die gewöhnlichen Beschwerden einer langen Reise zu ertragen, welche nach glück-  
licher Ankunft zu Bagdad leicht vergessen wurden, wo sie im prächtigsten und besuchtesten Khan  
einfuhrten. Ganem aber, der gern bequem und allein wohnen wollte, ließ der Sicherheit wegen  
nur seine Waaren dort und miethete sich in der Nachbarschaft ein sehr schönes, reich meublirtes  
Haus mit einem, wegen seiner vielen Springbrunnen und schattigen Bäume sehr einladenden  
Garten.

Nachdem er sich einige Tage von den Strapazen der Reise erholt hatte, kleidete er sich an  
und begab sich auf den Basar, wo die Kaufleute ihre Geschäfte abzumachen pflegten. Ein Sklave  
trug ihm einen Ballen von verschiednen Stoffen und feiner Leinwand nach. Die Kaufleute  
nahmen ihn sehr zuvorkommend auf und ihr Vorsteher, an den er sich zuerst wendete, kaufte den  
ganzen Ballen um die auf der Etikette jedes Stück Stoffes bemerkten Preise. Mit demselben  
Glücke verkaufte Ganem auch in der Folge alle Waaren, die er täglich auf den Basar tragen  
ließ, bis nur noch ein Ballen übrig war. Als er dann eines Tags wieder nach dem Basar  
ging, aber alle Läden verschlossen fand, erkundigte er sich verwundert nach der Ursache. Da  
hörte er denn, einer von den ersten Kaufleuten, der auch ihm nicht unbekannt war, sei gestorben,  
und alle seine Standesgenossen wären bei seinem Begräbniß. Ganem fragte nach der Moschee,  
von wo die Leiche nach der Grabstätte gebracht werden sollte, und begab sich dahin, nachdem er  
den Sklaven mit seinem letzten Waarenballen nach seinem Hause geschickt hatte. Bei Ganem's  
Ankunft war das Gebet, welches in einem mit schwarzem Atlas ausgeschlagenen Saale stattfand,  
noch nicht beendet. Dann wurde die Leiche fortgetragen und die ganze Verwandtschaft, die  
Kaufleute und Ganem folgten ihr bis zu dem Begräbnißplatze, der außerhalb und weit von der  
Stadt lag. Ein steinernes, kuppelförmiges Gebäude, die Gruft der Familie des Verstorbenen,  
sollte auch ihn aufnehmen. Da es aber sehr klein war, so hatte man ringsherum Zelte aufge-  
schlagen, damit Jedermann während der Bestattung unter Dach sei. Der Todte ward in's  
Grab gelegt und dies wieder verschlossen. Hierauf setzten sich der Imam und die übrigen  
Diener der Moschee im Kreise auf ihre Teppiche unter das Hauptzelt, sprachen die üblichen  
Gebete und lasen die für Begräbniße vorgeschriebenen Abschnitte des Koran vor. Die Ver-